

Eidesstattliche Versicherung

Betrifft: Wortlautprotokolle

Ich, ERHARD MILCH, Generalfeldmarschall, geboren 30.3.1892 in Wilhelmshaven, z.Zt. Nürnberg, Justizgebäude, bin zunächst darauf aufmerksam gemacht worden, daß ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Erklärung abgebe. Ich erkläre an Eides Statt, daß meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial einem Gerichtshof in Deutschland vorgelegt zu werden.

Die Wortlautprotokolle der ZENTRALEN PLANUNG, des GENERALLUFTZEUGMEISTERS usw. wurden in einem Stenografenbüro in die Maschine übertragen. Die Stenografen dieses Büros arbeiteten außer für den GENERALLUFTZEUGMEISTER, die ZENTRALE PLANUNG und den JÄGERSTAB auch für HITLER, für SPEER, GÖRING und ANDERE. Die Stenografen schrieben ihre Stenogramme im allgemeinen nur auf kleine Zettel, nicht in Bücher. Die Übertragung fand in dem Büro der Stenografen statt. Ich halte es daher für durchaus möglich, daß solche Zettel, zumal auch die Stenografen bei den einzelnen Auftraggebern sich ablösten, verwechselt worden sind. Ich sehe z.B. diesen Fall als gegeben an bei den Äußerungen über die in Obertraubling erschossenen beiden Russen, die ich in der Sitzung der ZENTRALEN PLANUNG vom 16.2.1944 erwähnt haben soll. Dieser Absatz paßt in den übrigen Wortlaut überhaupt nicht hinein. Es ist kein Übergang zu dieser Bemerkung vom vorhergehenden und auch zum nachfolgenden Text vorhanden.

Ich habe mit den mir erreichbaren Anwesenden von der Sitzung der Z. Pl., den Herren KÖRNER, KEHRL und SCHIEBER gesprochen. Keiner kann sich an diese Worte erinnern, obwohl diese Herren in meiner nächsten Nähe gesessen haben. Sie sind überzeugt, daß eine derartig ungewöhnliche Bemerkung nicht aus ihrem Gedächtnis entfallen sein könnte, wenn sie erfolgt wäre.

Ähnlich liegt es bei einem großen Teil der mir zugeschriebenen Äußerungen an anderen Stellen der Z. Pl. und im Rahmen des GL und JÄGERSTABES. Bei letzteren hatten alle Herren, die ich sprechen konnte, darunter auch die in meinem Prozeß aufgetretenen Zeugen, an einen großen Teil der Äußerungen keine Erinnerung. Alle wußten, daß ich von Zeit zu Zeit einen Anfall hatte und dann erheblich schimpfte und auch vom Erchießen und Hängen sprach. Aber alle sind

der Überzeugung, daß meine Ausbrüche niemals so wild gewesen sind, wie sie in den Protokollen wiedergegeben werden. Ich selber kann dazu keine eigene Stellung nehmen, da ich an die von mir in der Erregung gemachten Äußerungen nachher keinerlei Erinnerung mehr hatte. Selbstverständlich kann ich meine Überzeugung, daß die Protokolle nachträglich geändert worden sind, nicht beweisen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang aber auch auf folgende Tatsachen hinweisen:

Am 17.9.1945 suchte mich in meinem Wohnraum KAUPFBEUREN (Vernehmungslager) der mir schon von England her bekannte Vernehmer Major EMERY, wie er sich in England nannte, oder ENGLÄNDER, wie er sich in Deutschland nannte, auf. Ich vermute, daß sein wirklicher Name ein anderer ist. Er war, wie er mir einmal erzählt hatte, Bankier in New York. Er leitete im englischen Vernehmungslager Camp 7 die dort befindliche amerikanische Vernehmergruppe, zu der auch ein Capt. TRACY (wohl auch Deckname) gehörte. Herr EMERY fragte mich nach meiner Abstammung und meinte, wenn ich jüdischer Abstammung sei, dann würde er mich aus der ganzen weiteren Verfolgung herausnehmen können. Als ich ihm mitteilte, daß seine Vermutung nicht zuträfe, meinte er, dann könne er es nicht ändern.

Derselbe Herr besuchte mich am 5.11.1945 in Nürnberg, als ich gerade durch einen amerikanischen Vernehmer verhört wurde; ich hörte zufällig, daß es ein Major MOHAGAN (?) sein solle. Nach kurzer Unterredung zu Dreien bat EMERY MOHAGAN, uns allein zu lassen. EMERY sagte mir dann, falls ich weiter zugunsten von GÖRING, SPEER und den anderen im Internationalen Militärgerichtshof Angeklagten aussagen würde, müßte ich selber mit einem Kriegsverbrecherverfahren gegen mich rechnen. Ich erwiderte, daß ich keinerlei Kriegsverbrechen begangen habe und daher nicht sehen könne, wie man mir einen Prozeß machen wolle. EMERY antwortete: "Das ist eine Kleinigkeit. Wenn wir wollen, können wir gegen jeden Deutschen einen solchen Prozeß auf die Beine bringen, ganz egal ob er ein Verbrechen begangen hat oder nicht. Warum wollen Sie sich für GÖRING, SPEER usw. einsetzen? Die würden es für Sie auch nie tun, und ich will Ihnen nur einen guten Rat geben, sagen Sie

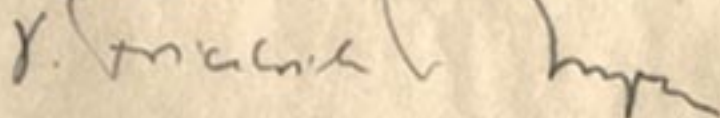
gegen diese Leute aus, und zwar aus Ihren eigenen Interessen." Ich erwiderte ihm, daß ich nur die Wahrheit sagen könne und daß meine Person keine Rolle spiele und ich einen Prozeß nicht fürchte. EMERY antwortete: "Sie müssen bedenken, daß Sie noch jung sind, daß Sie wieder eine Rolle spielen können und daß Sie an Ihre Familie denken müssen."

Ich lehnte selbstverständlich sein wenn auch gut gemeintes Angebot ab. Er schloß damit, daß er mir dann eben nicht helfen könne. Von diesem Augenblick an wußte ich, daß man versuchen werde, gegen mich einen Prozeß wegen Kriegsverbrechen zu starten. Ich habe das auch sowohl damals in Nürnberg als auch in Dachau mehreren Kameraden und auch dem Schweizer Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Genf gegenüber zum Ausdruck gebracht.

Erhard Milch

Die obige Unterschrift von Erhard MILCH,
z.Zt. Nürnberg, Justisgebäude, vor Rechts-
anwalt Dr. Friedrich Bergold geleistet,
wird hiermit beglaubigt und von mir bezeugt.

Nürnberg, 9. April 1947



(Dr. Friedrich Bergold)

Verteidiger vor dem Militärgerichtshof II
N ü r n b e r g